

# Die Geschichte des Oerlinghauser Leinenhandels

*Von der mittelalterlichen Handweberei zur modernen Industrie*



## Einleitung: Ein Dorf wird zur Leinendynastie

Die Geschichte des Oerlinghauser Leinenhandels ist die Geschichte einer Transformation – von einem kleinen, unbedeutenden Dorf zu einem europaweit bekannten Zentrum der Leinenproduktion, dann durch eine katastrophale Krise, und schließlich zur Wiedergeburt als moderner Industrieort. Es ist eine Geschichte von Innovation, Unternehmertum, menschlichem Leid und wirtschaftlichem Triumph, die sich über mehr als 250 Jahre erstreckt und die Entwicklung Oerlinghausens von Grund auf geprägt hat.

## Die frühen Anfänge: Oerlinghausen vor der Leinenzeit (1036–1693)

Oerlinghausen wird erstmals in der Busdorf-Urkunde vom 25. Mai 1036 erwähnt. Damals war es ein unbedeutender Vorwerk (ein landwirtschaftliches Anwesen) des nahegelegenen Barkhausen, das zum Besitz des Busdorf-Klosters in Paderborn gehörte. Das Kloster verwaltete insgesamt 84 solcher Vorwerke in der Region – Oerlinghausen war also nur eines von vielen.

Für die nächsten 650 Jahre blieb Oerlinghausen ein kleines, armes Dorf, dessen Bewohner hauptsächlich von Landwirtschaft und Handwerk lebten. Die erste Erwähnung von Leinenweberei als wirtschaftliche Aktivität findet sich indirekt in Steuerelementen aus dem 17. Jahrhundert, die „*Wärketowen*“ (Webstühle) als besteuerte Gegenstände auflühren. Dies deutet darauf hin, dass die Leinenweberei bereits im 17. Jahrhundert eine etablierte Aktivität war, aber noch nicht die dominierende Wirtschaftstätigkeit.

## Der Aufstieg: Die Entstehung des Leinenhandels (1693–1780)

Die entscheidende Wende kam um 1693, als Graf Simon Heinrich von Lippe beschloss, die Leinenweberei Oerlinghausens für seine Postverbindungen zu nutzen. Der Graf unterhielt Verbindungen zu seinen niederländischen Besitzungen in Vianen und Utrecht und benötigte eine zuverlässige Postverbindung zwischen Detmold und Bielefeld.

Statt eine formale Poststation zu errichten, rekrutierte er die Oerlinghauser Leinenwebstühle als „*Postträger*“. Die Webstühle (also die Weberfamilien) wurden verpflichtet, Briefe und Pakete zwischen Detmold und Bielefeld zu befördern. Als Gegenleistung erhielten sie eine 50%ige Reduktion ihrer Webstuhlsteuer (*Wärketowen*). Dies war ein cleverer Schachzug des Grafen: Er bekam eine zuverlässige

Postverbindung, ohne eine teure Infrastruktur aufbauen zu müssen, und die Webstühle erhielten eine Steuerreduktion, die ihre wirtschaftliche Situation verbesserte.

Diese Vereinbarung war ein Wendepunkt. Sie signalisierte, dass die Oerlinghäuser Leinenweberei von regionaler Bedeutung war und dass die Qualität der Produkte hoch genug war, um von der Obrigkeit anerkannt zu werden. Die Steuerreduktion ermöglichte es den Weberfamilien, ihre Produktion zu erweitern und ihre Produkte zu besseren Preisen zu verkaufen.

In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich die Leinenweberei zu einer systematischen Wirtschaftstätigkeit. Die Webstühle vermehrten sich, und spezialisierte Händler begannen, die Produkte zu kaufen und zu vertreiben. Um 1774 war die Leinenbranche bereits so bedeutsam, dass eine formale Poststation mit Pferdetausch etabliert wurde. Die Postmeister Becker und Gröppel verwalteten die Station, die sich am heutigen Gronemeier-Grundstück an der Schulstraße befand. Später übernahm Postmeister Brathuhn die Station und erweiterte sie auf neun Pferde und drei Postillione – ein Zeichen für das wachsende Geschäftsvolumen.

### **Die Goldene Ära: Der Leinenhandel in seiner Blüte (1780–1830)**

Die Zeit von 1780 bis 1830 war die Goldene Ära des Oerlinghäuser Leinenhandels. In dieser 50-jährigen Periode entwickelte sich Oerlinghausen von einem armen Dorf zu einem wohlhabenden Handelszentrum mit europäischem Ruf.

### **Die Hopser: Die Handelsvertreter des Leinenhandels**

Das Herzstück dieser Blüte waren die „Hopser“ – spezialisierte Leinenhändler, die als Zwischenhändler zwischen den lokalen Handwebern und den überregionalen Märkten tätig waren. Der Begriff „Hopser“ ist wahrscheinlich vom niederländischen Wort „*hoppen*“ (springen, reisen) abgeleitet und bezieht sich auf ihre ständigen Reisen.

Die Hopser waren keine einfachen Händler. Sie waren Unternehmer, die:

1. Kapital investierten: Sie kauften Leinen von den Handwebern, oft auf Kredit, und trugen das Risiko, wenn sie die Ware nicht verkaufen konnten.
2. Weitreisten: Sie bereisten nicht nur Deutschland, sondern auch Italien und die Schweiz, um ihre Waren zu verkaufen. Diese Reisen waren strapaziös und dauerten Wochen oder Monate.
3. Netzwerke aufbauten: Sie entwickelten Kundenbeziehungen zu Großhändlern, Textilverarbeitern und sogar zu Höfen in anderen Ländern.
4. Vermögen akkumulierten: Erfolgreiche Hopser wurden zu wohlhabenden Männern, die nach ihrer Rückkehr prächtige Häuser in Oerlinghausen errichteten.

Die Hopser waren die ersten „*Handelsvertreter*“ und „*Vertriebsmanager*“ der Oerlinghäuser Leinenbranche. Sie trugen wesentlich dazu bei, dass die Oerlinghäuser Leinen einen ausgezeichneten Ruf in ganz Europa erlangten.

### **Die großen Leinenfirmen**

Neben den Hopser entstanden auch größere, etablierte Leinenfirmen, die systematischer arbeiteten:

J.B. Tölke war das größte und erfolgreichste Unternehmen. Im Jahr 1800 hatte die Firma einen Jahresumsatz von etwa 100.000 Talern – eine enorme Summe für die Zeit. Zum Vergleich: Ein Tagelöhner verdiente etwa 1–2 Taler pro Woche, so dass 100.000 Taler dem Jahresgehalt von etwa 1.000–2.000 Arbeitern entsprach. Tölke beschäftigte hunderte von Handwebern und war einer der wohlhabendsten Männer in Oerlinghausen.

Die Gebrüder Becker gründeten ihre Firma 1804 und bauten 1814 eine große Mangel (Wäschepressmaschine). Diese Mangel war eine bedeutende technologische Investition, die es ermöglichte, die Leinen zu glätten, zu verdichten und ihnen einen glänzenden Oberflächenfinish zu geben. Die Mangel wurde zum Standard für die Branche und trug erheblich zur Qualität der Oerlinghäuser Leinen bei.

Weitere etablierte Firmen waren Hälter, Kiffe, Niemeyer und Ebbinghaus. Diese Firmen beschäftigten zusammen hunderte von Webern und Veredelungsarbeitern.

## **Der Wohlstand und seine Spuren**

Der Wohlstand aus dem Leinenhandel war sichtbar überall in Oerlinghausen. Die erfolgreichen Hopser und Kaufleute erbauten prächtige Häuser entlang der Hauptstraße und der Detmolder Straße, die bis heute das Stadtbild prägen. Diese Häuser waren nicht nur Wohnhäuser, sondern auch Statussymbole, die den Wohlstand ihrer Besitzer zur Schau stellten.

Der Wohlstand führte auch zu einem Bevölkerungswachstum. Handwerker, Dienstleister und andere Gewerbe siedelten sich an, um von der wirtschaftlichen Aktivität zu profitieren. Die Bevölkerung wuchs, und neue Häuser wurden gebaut.

Die Leinenbranche führte auch zur Entstehung einer wohlhabenden Kaufmannschaft, die das soziale und kulturelle Leben Oerlinghausens prägte. Diese Kaufleute waren oft gebildet, reiselustig und kosmopolitisch orientiert. Sie brachten neue Ideen und Praktiken aus ihren Reisen mit und trugen zur Modernisierung Oerlinghausens bei.

## **Die Krise: Der Zusammenbruch der Handweberei (1830–1850)**

Die Goldene Ära endete abrupt mit einer der schlimmsten wirtschaftlichen Krisen, die Oerlinghausen je erlebt hat. Die Ursache war die Industrielle Revolution und die Erfindung des mechanischen Webstuhls in England.

### **Die technologische Disruption**

In England entwickelten Erfinder wie Edmund Cartwright (der 1785 den mechanischen Webstuhl patentierte) neue Technologien, die die Leinenproduktion revolutionierten. Der mechanische Webstuhl konnte von einer Person bedient werden und produzierte Leinen in einer Geschwindigkeit, die ein Handweber niemals erreichen konnte. Darüber hinaus war die Qualität der mechanisch produzierten Leinen ausreichend für viele Anwendungen, und die Kosten waren dramatisch niedriger.

Die englische Leinenbranche, die sich schnell industrialisierte, konnte Leinen in großen Mengen und zu Preisen produzieren, mit denen die kleinen Handweber Oerlinghausens nicht konkurrieren konnten. Der Markt für handgefertigte Leinen kollabierte praktisch über Nacht.

### **Die humanitäre Katastrophe**

Die Folgen für Oerlinghausen waren verheerend. Um 1830 herrschte in der Stadt eine humanitäre Katastrophe:

- Massenarbeitslosigkeit: Hunderte von Weberfamilien verloren ihre Einkommensquelle. Es gab keine anderen großen Arbeitgeber in der Region, und die Landwirtschaft konnte nicht alle aufnehmen.
- Extreme Armut: Familien, die zuvor wohlhabend waren, verfielen in bitterste Armut. Viele konnten ihre Kinder nicht ernähren.
- Krankheiten: Die Unterernährung führte zu Krankheitsausbrüchen, besonders zum sogenannten „**Hungertyphus**“, einer Infektionskrankheit, die durch schlechte Hygiene und Unterernährung begünstigt wurde. Typhus war eine tödliche Krankheit – viele Menschen starben.
- Auswanderung: Viele Familien sahen keinen Ausweg und wanderten aus, besonders nach Amerika, in der Hoffnung, dort ein besseres Leben zu finden. Diese Auswanderungswellen reduzierten die Bevölkerung Oerlinghausens erheblich.
- Soziale Spannungen: Die plötzliche Verelendung einer ganzen Bevölkerungsschicht führte zu sozialen Spannungen und möglicherweise zu Unruhen.

Die Hoffnung schien verloren. Es sah so aus, als würde Oerlinghausen in Vergessenheit geraten und zu einem armen, bedeutungslosen Dorf zurückfallen.

### **Die Rolle der Kirche: Pastor Schliepstein**

In dieser düsteren Zeit spielte die Kirche eine wichtige Rolle. Pastor Schliepstein kam 1831 nach Oerlinghausen und erkannte sofort die Notlage der Bevölkerung. Er unternahm verschiedene Maßnahmen:

1. Humanitäre Hilfe: Schliepstein petitionierte erfolgreich bei der preußischen Regierung, um Getreide aus den Militärmagazinen in Minden freizugeben, um die hungernde Bevölkerung in der Senne-Region zu ernähren. Dies war eine lebensrettende Maßnahme, die vielen Menschen das Leben rettete.
2. Kirchliche Reformen: Schliepstein leitete auch bedeutende kirchliche Reformen ein. Oerlinghausen verlor mehrere Distrikte an benachbarte Gemeinden, was die Kirchenstruktur vereinfachte und die Verwaltung verbesserte.

Schliepstein war ein Beispiel für einen sozialbewussten Geistlichen, der nicht nur spirituelle Angelegenheiten verwaltete, sondern auch praktische Hilfe leistete, um die Not seiner Gemeinde zu lindern.

### **Die Rettung: David Carl Weber und die Wiedergeburt der Leinenbranche (1850–1904)**

Gerade als die Hoffnung verloren schien, kam ein Mann, der Oerlinghausen retten würde: David Carl Weber.

#### **Wer war David Carl Weber?**

David Carl Weber (1814–1896) war ein Bielefelder Kaufmann, der 1850 im Alter von 36 Jahren nach Oerlinghausen zog. Er war ein intelligenter, innovativer Unternehmer, der erkannte, dass die Oerlinghauser Krise nicht unumkehrbar war. Während andere Unternehmer die Leinenbranche aufgaben oder sich anderen Branchen zuwandten, sah Weber in der Krise eine Gelegenheit.

Webers Strategie: Spezialisierung statt Massenproduktion

Weber entwickelte eine innovative Strategie, die sich grundlegend von der traditionellen Leinenbranche unterschied:

#### 1. Spezialisierung auf Feinspinnerei

Weber erkannte, dass die Zukunft nicht in der Massenproduktion lag – darin konnten die englischen Fabriken nicht geschlagen werden. Stattdessen konzentrierte er sich auf die Herstellung von hochwertigem Spezialleinen, das die englischen Massenprodukte nicht konkurrenzieren konnten.

Die Oerlinghäuser Handweber waren bekannt für ihre überlegenen Feinspinn-Fähigkeiten – ihre Fähigkeit, besonders feine und gleichmäßige Garne herzustellen. Diese Fähigkeit war das Ergebnis von Generationen von Erfahrung und Spezialisierung. Weber nutzte diese Stärke und konzentrierte seine Produktion auf Leinen, die für anspruchsvolle Kunden geeignet waren – Leinen für Tischdecken, Servietten, feine Hemden und andere Luxusprodukte.

#### 2. Günstige Steuerbedingungen

Weber verhandelte mit den Behörden und erreichte, dass seine jährliche Steuer auf nur 13 Taler festgesetzt wurde – eine enorme Begünstigung. Dies war möglich, weil die Gemeinde daran interessiert war, die Wirtschaft wiederzubeleben und Arbeitsplätze zu schaffen. Die niedrige Steuer ermöglichte es Weber, mit niedrigen Margen zu arbeiten und trotzdem profitabel zu sein.

#### 3. Aggressive Vermarktung und Netzwerkaufbau

Im Gegensatz zu den traditionellen Hopser, die regional tätig waren, bereiste Weber persönlich große europäische Städte wie Berlin und präsentierte seine Muster direkt an potenzielle Großkunden. Er war ein moderner Geschäftsmann, der verstand, dass Vertrieb und Marketing entscheidend waren.

Weber baute systematisch ein Netzwerk von Kunden und Geschäftspartnern auf. Er besuchte Großhändler, Textilverarbeiter und sogar Höfe, um seine Produkte zu präsentieren.

#### 4. Globale Netzwerke und königliche Kunden

Webers aggressive Vermarktung zahlte sich aus. Seine Firma, Carl Weber & Co., exportierte Leinen weltweit. Ein besonderer Erfolg war der Export zum Hof der Königin Emma von Hawaii. Dies war ein enormer Prestigegewinn – ein kleines deutsches Dorf, dessen Leinen am anderen Ende der Welt bei einer Königin verwendet wurden! Diese königliche Verbindung war ein Marketing-Genie-Streich, der die Reputation der Marke erheblich steigerte.

## **Der Erfolg und die Expansion**

Webers Strategie funktionierte. Die Firma Carl Weber & Co. wuchs schnell. 1875 trat Bruno Müller als Partner bei, und die Firma wurde zu Carl Weber & Co. mit Müller als Co-Partner. Die Firma beschäftigte hunderte von Handwebern und wurde zum größten Arbeitgeber in Oerlinghausen.

Der Erfolg Webers hatte auch Auswirkungen auf die gesamte Oerlinghäuser Leinenbranche. Andere Unternehmer sahen, dass es möglich war, die Krise zu überwinden, und begannen, ähnliche Strategien zu verfolgen. Die Leinenbranche erlebte eine Wiedergeburt.

## **Die Arbeiter und die Lebensqualität**

Der Erfolg der Leinenbranche unter Weber führte zu einer Verbesserung der Lebensqualität für die Arbeiter. Die Arbeitslosigkeit sank, und die Löhne stiegen. Viele Familien konnten wieder ihre Grundbedürfnisse erfüllen und sogar sparen.

Allerdings war die Arbeit in der Leinenbranche immer noch hart. Die Handweber arbeiteten lange Stunden in ihren Häusern, oft unter schlechten Bedingungen. Die Veredelungsarbeiter in den Mangel- und Bleichbetrieben waren schädlichen Chemikalien ausgesetzt.

Max Weber, der berühmte Soziologe, nutzte die Leinenfabrik von Carl David Weber als Forschungsgegenstand für seine soziologischen Studien über Industriearbeit und die Bedingungen der Arbeiterklasse. Seine Beobachtungen in der Oerlinghäuser Leinenfabrik flossen in seine theoretischen Werke ein.

## **Die Industrialisierung: Vom Handwerk zur Fabrik (1904 und danach)**

Der Übergang von der Handweberei zur mechanischen Weberei erfolgte relativ spät in Oerlinghausen, nämlich erst 1904 – also etwa 50 Jahre nach David Carl Webers Ankunft 1850. Dies war ein bewusster strategischer Entschluss.

### **Warum so spät?**

Solange die Handweberei profitabel war und hochwertige Produkte lieferte, behielt Weber an dieser Tradition fest. Die Handweberei hatte Vorteile:

1. Flexibilität: Handweber konnten schnell zwischen verschiedenen Arten von Leinen wechseln.
2. Qualität: Handweber konnten feine, hochwertige Leinen produzieren, die Maschinen schwer reproduzieren konnten.
3. Kosteneffizienz: Die dezentralisierte Heimarbeit war kosteneffizient, da Weber keine Fabrikgebäude oder Maschinen kaufen musste.
4. Arbeitsmarkt: Die Handweberei beschäftigte viele Menschen und war sozial akzeptiert.

Allerdings wurde es um 1900 klar, dass die Zukunft der Leinenbranche in der Mechanisierung lag. Die englischen und deutschen Konkurrenten hatten bereits mechanische Webstühle eingeführt und konnten zu niedrigeren Kosten produzieren.

## **Die Fabrik von 1904**

Im Jahr 1904 errichtete die Firma Carl Weber & Co. eine neue Fabrik mit modernen Webstühlen. Die Fabrik befand sich auf dem Gelände, das später die Dr. Oetker-Fabrik occupieren würde. Dies war ein bedeutender Investitionsentschluss – Weber musste erhebliche Kapitalien aufbringen, um die Fabrik zu bauen und die Maschinen zu kaufen.

Die neue Fabrik war ein modernes Industriegebäude mit hunderten von mechanischen Webstühlen. Sie konnte hunderte von Metern Leinen pro Tag produzieren, statt der wenigen Meter, die ein Handweber täglich schaffte.

## **Die Auswirkungen auf die Arbeiter**

Die Umstellung auf mechanische Weberei hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Arbeiter:

1. Fabrikarbeit statt Heimarbeit: Die Arbeiter mussten nun in einer zentralisierten Fabrik unter Fabrikdisziplin arbeiten, statt in ihren Häusern.
2. Spezialisierte Rollen: Statt Handweber, die den gesamten Produktionsprozess kontrollierten, gab es nun spezialisierte Fabrikarbeiter mit definierten Aufgaben.
3. Längere Arbeitszeiten: Die Fabrikarbeit war oft mit längeren Arbeitszeiten verbunden als die Heimarbeit.
4. Gefährlichere Bedingungen: Die mechanischen Webstühle waren gefährlich, und Unfälle waren nicht selten.
5. Niedrigere Löhne: Die Mechanisierung führte zu niedrigeren Löhnen, da die Arbeit weniger spezialisiert war.

Allerdings gab es auch Vorteile: Die Fabrikarbeit war regelmäßiger und zuverlässiger als die Heimarbeit, und es gab keine Arbeitslosigkeit, solange die Fabrik lief.

### **Das Ende der Post-Kutsche (1903–1904)**

Ein symbolisches Ende einer Ära kam 1903–1904 mit dem Bau der Eisenbahnlinien:

- 1903: Die Eisenbahnlinie Lage – Oerlinghausen öffnete.
- 1904: Die Eisenbahnlinie Oerlinghausen – Bielefeld öffnete.

Diese Eisenbahnlinien ermöglichten es, Leinen schneller zu den Märkten zu transportieren. Aber sie bedeuteten auch das Ende der Post-Kutsche. Am 30. September 1904 machte die letzte gelbe Post-Kutsche, gefahren von Postillion Sander, ihre letzte Fahrt nach Bielefeld. Dies war das Ende einer Ära, die über 100 Jahre gedauert hatte.

### **Die Leinenbranche im 20. Jahrhundert: Blüte und Niedergang**

Nach der Industrialisierung 1904 erlebte die Leinenbranche noch eine Zeit der Blüte. Die Fabrik von Carl Weber & Co. war modern und effizient, und die Firma konnte mit den großen deutschen und europäischen Konkurrenten konkurrieren.

Allerdings war die Leinenbranche im 20. Jahrhundert mit neuen Herausforderungen konfrontiert:

1. Neue Materialien: Synthetische Fasern wie Polyester und Nylon begannen, Leinen zu verdrängen.
2. Weltkriege: Die beiden Weltkriege störten den internationalen Handel und zerstörten viele Fabriken.
3. Globale Konkurrenz: Länder wie Indien und China begannen, Leinen zu produzieren und zu niedrigeren Kosten zu exportieren.
4. Veränderung der Verbraucherpräferenzen: Verbraucher bevorzugten zunehmend pflegeleichtere Materialien wie Baumwolle und synthetische Fasern.

Die Leinenbranche Oerlinghausens ging allmählich zurück. Die Fabrik von Carl Weber & Co. wurde schließlich von Dr. Oetker übernommen, einem Lebensmittelunternehmen, das die Fabrik für seine Produktion nutzte.

### **Die Vermächtnis: Die Weber-Familie und die Soziologie**

Obwohl die Leinenbranche Oerlinghausens im 20. Jahrhundert zurückging, hinterließ sie ein bedeutendes Vermächtnis. Die Weber-Familie, die die Leinenbranche rettete und modernisierte, brachte zwei der einflussreichsten intellektuellen Figuren Deutschlands hervor:

Marianne Weber (1870–1954) war eine Enkelin von David Carl Weber und wurde eine Pionierin der Frauenrechte. 1919 wurde sie die erste Frau, die in ein deutsches Parlament gewählt wurde (in Baden). Sie war auch Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Frauenverbände (1919–1923).

Max Weber (1864–1920) war ein Cousin zweiten Grades von Marianne und wurde einer der einflussreichsten Soziologen und Wirtschaftshistoriker der Welt. Seine Beobachtungen in der Leinenfabrik von Carl David Weber flossen in seine theoretischen Werke ein und trugen zur Entwicklung der modernen Soziologie bei.

Die Leinenbranche Oerlinghausens war also nicht nur wirtschaftlich bedeutsam, sondern trug auch zur Entwicklung der modernen Wissenschaft und Gesellschaft bei.

## Fazit: Die Geschichte eines Wirtschaftswunders

Die Geschichte des Oerlinghäuser Leinenhandels ist die Geschichte eines Wirtschaftswunders – wie ein kleines, armes Dorf durch Innovation, Unternehmertum und Spezialisierung zu einem wohlhabenden Handelszentrum wurde, dann durch technologische Disruption in eine katastrophale Krise geriet, und schließlich durch die Vision und den Mut eines Unternehmers wiederbelebt wurde.

Die Geschichte zeigt auch, wie wichtig Spezialisierung und Nischenfokus sind. David Carl Weber erkannte, dass Oerlinghausen nicht mit der englischen Massenproduktion konkurrieren konnte, aber dass es in hochwertigem Spezialleinen konkurrenzfähig sein konnte. Diese Einsicht rettete die Branche.

Die Geschichte zeigt auch die Auswirkungen der Industrialisierung auf Arbeiter und Gemeinden. Die Handweberei war hart, aber sie gab den Arbeitern eine gewisse Kontrolle über ihre Arbeit. Die Fabrikarbeit war regelmäßiger, aber auch entfremdender und gefährlicher.

Schließlich zeigt die Geschichte, wie eine lokale Wirtschaftsgeschichte mit großen historischen Ereignissen verflochten ist – die Industrielle Revolution, die Kriege, die Veränderung der Verbraucherpräferenzen – und wie lokale Unternehmer und Gemeinden auf diese großen Veränderungen reagieren müssen, um zu überleben und zu gedeihen.

---

## AUSFÜHRLICHES QUELLENVERZEICHNIS

### Primäre Quellen:

- Bertelsmann, R.** (1939, 1. Februar). Eine Bielefelder Bleicherei-Aktie aus dem Jahre 1804. *Ravensberger Blätter*.
- Biere, H.** (2015, 12. Dezember). Bierbrauen in Oerlinghausen. *Neue Westfälische*.
- Biere, H.** (2016, 24. Juli). Als in Oerlinghausen noch die Postkutschen fuhren. *Neue Westfälische*.
- Biere, H.** (2020, 13. Juni). Zum 100. Todestag des Soziologen Max Weber. *Neue Westfälische*.
- Biere, H.** (2020, 15. März). Tiefe Trauer um Bürgerin - Albert Schütte. *Neue Westfälische*.
- Biere, H.** (2020, 31. Juli). Marianne Weber - die berühmteste Frau der Bergstadt. *Neue Westfälische*.
- Biere, H.** (2020, 18. Dezember). Riesenstreit um Oerlinghauser Bier. *Neue Westfälische*.
- Biere, H.** (2021, 24. Mai). Was Oerlinghausens "langer Gottfried" alles erlebt hat. *Lippische Landes Zeitung*.
- Br.** (o. D.). Oerlinghausen vor 100 Jahren. [Archivquelle].
- Diekmann, H.** (1936, 25. Mai). Gendarmerie. In *Die Geschichte der Bergstadt Oerlinghausen im Teutoburger Walde*.
- Diekmann, H.** (1936, 25. Mai). Die Post. In *Die Geschichte der Bergstadt Oerlinghausen im Teutoburger Walde*.
- Diekmann, H.** (1957). Oerlinghauser Postwesen in alter Zeit. *Lippische Blätter für Heimatkunde*.
- Diekmann, H.** (1957). Oerlinghauser Postwesen in alter Zeit. *Lippische Blätter für Heimatkunde*, 5.
- Dorfvorstand.** (1817, 3. Mai). Feuersbrunst und Wasserleitung in Oerlinghausen. Archiv Stadt Oerlinghausen.
- (fr).** (1986, 30. April). Leinenhopser liefen mit schweren Ochsenfellrucksäcken nach Italien. *Neue Westfälische*.
- Gringel, S.** (2015, 30. Juli). Leinenherstellung in Oerlinghausen. *Neue Westfälische*.
- Höltke, W.** (2016). Schafhof, Gaststätte, Bordell - Wechselvolle Geschichte des Scherenkruges. *Heimatland Lippe*.
- Moll, A., Pott, E., Soll, F., Westerheide, A., & Suska, M.** (1986). Häuser mit Geschichte. *Heimatland Lippe*.
- R., A.** (1950, 7. Juli). Bielefelder Leinenhändler ging neue Wege. *Westfalen-Zeitung*. [Übersetzung: KI Gemini]
- Reuter, A.** (1930). Von der Jägersiedlung zur lippischen Bergstadt. Herausgegeben im Auftrag der Stadtverwaltung Oerlinghausen.
- Reuter, A.** (1949, 28. Februar). Oerlinghausen um 1850. In *Die Dorfschaft Oerlinghausen*.

**Reuter, A.** (1949, 28. Februar). Die Wäscheindustrie. In *Die Dorfschaft Oerlinghausen*.

**Reuter, A.** (1949, 28. Februar). Leinenhandel. In *Die Dorfschaft Oerlinghausen*.

**Reuter, A.** (1949, 28. Februar). Handwerk und Handel in der älteren Zeit. In *Die Dorfschaft Oerlinghausen*.

**Reuter, A.** (1949, 28. Februar). Händler. In *Die Dorfschaft Oerlinghausen*.

**Reuter, A.** (o. D.). Rollkrug - Zollkrug und anderes. Archiv FS.

**Soll, F. sen.** (1986, August). Die Beckersche Bierbrauerei - Tönsbergstraße 3. Archiv FS.

**Soll, F. sen.** (1991, Juli). Oerlinghausen um 1850. Archiv Fritz Soll.

**Soll, F. sen.** (1991, 28. August). Viele schmuggelten aus Hunger und Not. *Neue Westfälische*.

**Soll, F. sen.** (1991, 29. August). Wer viele Kühe hatte, bekam auch viel Land. *Neue Westfälische*.

**Soll, F. sen.** (o. D.). Daten zur Geschichte der Dorfschaft Oerlinghausen. Archiv Fritz Soll.

**Stadt Oerlinghausen.** (1990, Dezember). Die alte Brauerei. Veröffentlichung Stadt Oerlinghausen.

## **Sekundäre Quellen:**

### **1. Stadt Oerlinghausen (offizielle Website)**

- Link: <https://www.oerlinghausen.de/de/bergstadt/stadtportraet/historie.php>
- Inhalt: Allgemeine Stadtgeschichte, Rolle der Leinen- und Zigarrenindustrie

### **2. Neue Westfälische (nw.de) – 20.03.2022**

- Titel: „Wie Leinen einst das Geld ins Dorf Oerlinghausen brachte“
- Link: [https://www.nw.de/lokal/kreis\\_lippe/oerlinghausen/23221440\\_Wie-Leinen-einst-das-Geld-ins-Dorf-Oerlinghausen-brachte.html](https://www.nw.de/lokal/kreis_lippe/oerlinghausen/23221440_Wie-Leinen-einst-das-Geld-ins-Dorf-Oerlinghausen-brachte.html)
- Inhalt: Textilien als erste international verkäufliche Produkte, Mangel und Bleiche als Veredelungsprozesse

### **3. Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) – Industriekultur**

- Titel: „Weberei Carl David Weber & Co.“
- Link: <https://www.lwl.org/industriekultur-owl/site/museum/museum.php-id=16.html>
- Inhalt: Carl David Weber 1850, Haus in Detmolder Straße, Gründung der Leinenhandlung

### **4. Lippische Landes-Zeitung (lz.de)**

- Titel: „Leinenherstellung in Oerlinghausen“
- Link: [https://www.lz.de/lippe/oerlinghausen/20527040\\_Leinenherstellung-in-Oerlinghausen.html](https://www.lz.de/lippe/oerlinghausen/20527040_Leinenherstellung-in-Oerlinghausen.html)
- Inhalt: Leinen-Hopser, Gebrüder Becker (1804), weitere Kaufleute

### **5. Wikipedia – Oerlinghausen**

- Link: <https://de.wikipedia.org/wiki/Oerlinghausen>
- Inhalt: Allgemeine Stadtgeschichte, Leinen- und Zigarrenindustrie als führende Branchen

### **6. Motivsuche-Website**

- Titel: „Oerlinghausen - Leinenhandel in Oerlinghausen“
- Link: <https://www.motivsuche.info/muss-ja-typisch-ostwestfalen-lippe/leinenhandel-in-oerlinghausen/>
- Inhalt: Busdorf-Urkunde (25. Mai 1036), Ersterwähnung als Vorwerk Orlinchusen

### **7. Rosenland-Lippe (rosenland-lippe.de) – 04.03.2024**

- Titel: „Die jüdische Familie Examus in Detmold“ (PDF)
- Link: <https://www.rosenland-lippe.de/wp-content/uploads/2024/03/Rosenland-29.pdf>
- Inhalt: Referenzen zu Karl Rauchschatz, „Geschichte der lippischen Industrie“

### **8. Dr. Oetker – Unternehmensgeschichte**

- Titel: „50 Jahre Dr. Oetker in Oerlinghausen“
- Link: <https://www.oetker.com/at/stories/produktion-oerlinghausen-50-jahre>

- Inhalt: 1904 Gründung der industriellen Leinenproduktion durch die Weber-Familie, später Dr. Oetker

#### 9. Westfalenhöfe ([lip.westfalenhoeft.de](http://lip.westfalenhoeft.de)) – 17.05.2026

- Titel: „wiki:14\_lippe\_oerlinghausen“
- Link: [https://lip.westfalenhoeft.de/doku.php?id=wiki:14\\_lippe\\_oerlinghausen](https://lip.westfalenhoeft.de/doku.php?id=wiki:14_lippe_oerlinghausen)
- Inhalt: Busdorf-Urkunde (25. Mai 1036), Orlinchusen als Vorwerk Barkhausen

#### 10. Westfalenlob ([bankstil.de](http://bankstil.de)) – 10.05.2014

- Titel: „Die Geschichte der Bielefelder Leinenindustrie“
- Link: <https://westfalenlob.bankstil.de/die-geschichte-der-bielefelder-leinenindustrie>
- Inhalt: Leinengewerbe in Bielefeld und Umgebung, Krise Mitte 19. Jahrhundert

#### Historische Kontexte und Vergleichsquellen:

- **Industrielle Revolution (ca. 1760–1840):** Erfindung des mechanischen Webstuhls durch Edmund Cartwright (1785)
- **Preußische Geschichte:** Verwaltungsstrukturen, Steuersysteme, Militärmagazine
- **Deutsche Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts:** Arbeiterbeziehungen, Handwerk vs. Industrie
- **Max Weber-Forschung:** Soziologische Werke, besonders zu Industrialisierung und Rationalisierung
- **Leinenbranche in Deutschland:** Vergleiche mit Bielefeld, Hessen und anderen Zentren

---

### ZUSAMMENFASSUNG

Die Geschichte des Oerlinghäuser Leinenhandels ist eine faszinierende Saga von wirtschaftlichem Aufstieg, technologischem Zusammenbruch und innovativer Wiedergeburt. Von den ersten Erwähnungen der Leinenweberei im 17. Jahrhundert über die Goldene Ära der Hopser (1780–1830), die katastrophale Krise durch die Industrielle Revolution, die Rettung durch David Carl Weber und schließlich die Industrialisierung 1904 – diese Geschichte zeigt, wie eine lokale Gemeinde auf große historische Veränderungen reagiert und sich anpasst.

Die Geschichte ist auch ein Lehrbuch für modernes Unternehmertum: Spezialisierung statt Massenproduktion, Qualität statt Quantität, und die Bedeutung von Innovation und Anpassung in Zeiten des Wandels. Sie zeigt auch, wie eine lokale Wirtschaftsgeschichte mit großen intellektuellen Bewegungen verflochten ist – die Soziologie von Max Weber wurde durch seine Beobachtungen in der Oerlinghäuser Leinenfabrik geprägt.

Schließlich ist es eine Geschichte über Menschen – die Hopser, die über Europa reisten; die Handweber, die ihre Fähigkeiten über Generationen perfektionierten; die Unternehmer wie David Carl Weber, die in Krisenzeiten Mut und Vision zeigten; und die Arbeiter, die die Fabriken bauten und die Leinen produzierten, die die Welt erreichten.